# Online

## Die Heide-Keller-Story

"Kommen Sie an Bord des Wohlbefindens."

Das Infomagazin von schein 3 / 2002

## *Wir sind ein Volk*

Es gibt viele Gründe im Leben, verzweifelt zu sein, aber es gibt keinen einzigen Grund, den Mut zu verlieren.
Gerade in diesem Jahr scheint die emotionale Bandbreite unserer Stimmung mit uns Achterbahn zu fahren.

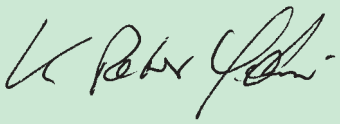
Die jüngste Hochwasserkatastrophe bestätigt mal wieder, wie grausam die Wirklichkeit sein kann. Mit viel Liebe über Jahre aufgebaut und nun binnen Stunden zerstört: Wohnungen, Häuser, Existenzen. Davon betroffen sind auch eine Reihe von Orthopädiebetrieben und Sanitätshäusern.

Und doch gibt es etwas, was Hoffnung macht: die Solidarität und Hilfsbereitschaft.
Eine der wesentlichen menschlichen Merkmale, die in der Not zum tragenden Element des Lebens werden.

Zum Mitgefühl gehört auch die Mitarbeit und Unterstützung aller, die unserer Hilfe bedürfen.

Denn Morgen könnte es vielleicht auch uns treffen.

Ihr



Klaus-Peter Schein

**Impressum**

| | |
|---|---|
| Herausgeber | Schein Orthopädie Service · Trecknase 11 · D-42897 Remscheid<br>Tel. +49 (0) 21 91 / 910-0 · Fax +49 (0) 21 91 / 910-100<br>Internet:www.schein.de · e-mail:info@schein.de |
| V.i.S.d.P. | Geschäftsleitung Schein Orthopädie Service |
| Redaktionsteam | Arnd Schein · Guido Schichel · Simone Schönherr · Dr. Klaus Wietfeld |
| Fotos | Müller + Schmitz |
| Layout, Produktion | Müller + Schmitz oHG · D-42853 Remscheid |

## *Die Entwicklung der Schuhschäfte*

# Schuhe nach Maß

*„Die Schuhe, Stiefeln oder halben Stiefeln sind eigentlich dazu bestimmet, daß die Füße nebst den Beinen für dem Anstoßen oder Drucke der harten Körper verwahret oder unbeschädiget bleiben mögen.: welche Erfindung denn auch immer nach und nach zu einer Vollkommenheit gediehen ist, so wie man nämlich zu diesem Zwecke immer bessere Materien, als auch vorzüglichere Arten, diese zuzubereiten, ersonnen hat.“*

So leitete Francois de Garsault nach der Übersetzung von D.G. Schreber 1769 seine Abhandlung „Der Schuster“ ein.

Das Schuhwerk zählt zu den ältesten Bekleidungsstücken der Menschheit. Aus der anfänglich schützenden Funktion, vornehmlich vor Kälte, Nässe und dem Schutz der Fußsohle vor Verletzungen, entwickelte sich der Schuh zu einem Statussymbol, der bis zum heutigen Tag eine eigene kulturhistorische und soziologische Bedeutung entwickelt hat.

Vornehmlich ist die Art des Schuhwerks immer bestimmt worden durch Klima und Umwelt. Zugleich ist sie aber auch ein Zeichen des Lebensstandards, bestimmter Lebensumstände, letztlich auch ein Zeugnis persönlicher Individualität.

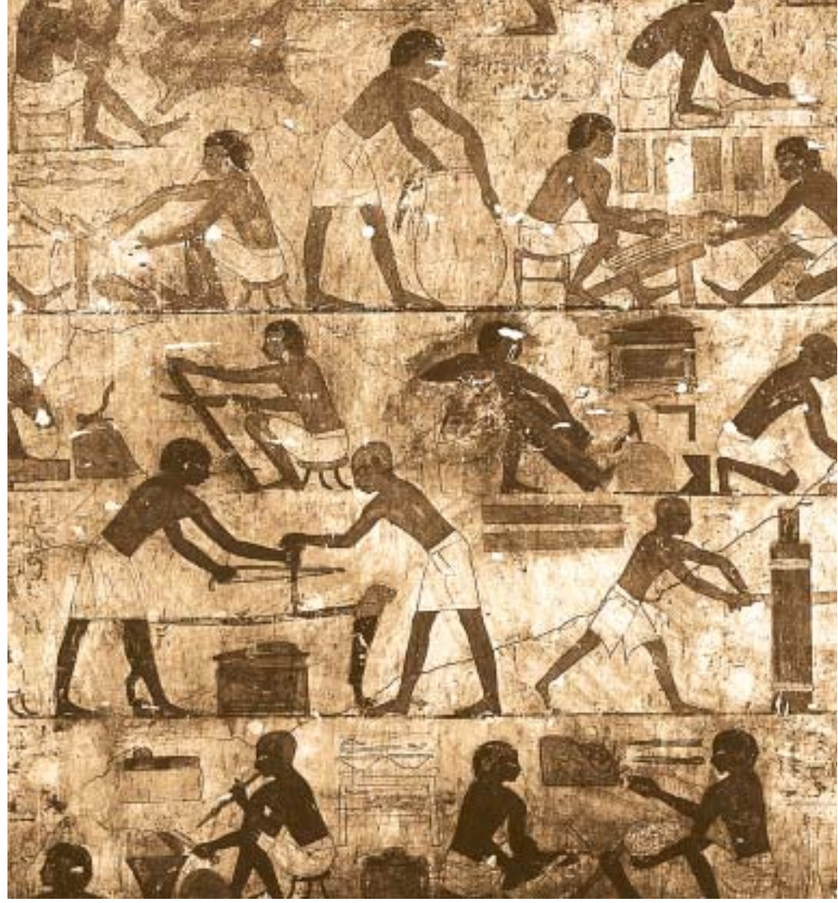
Dabei ist die Erkenntnis, dass ein Schuh auch als therapeutische Maßnahme für verschiedenste Indikationen eingesetzt werden kann, erst in den letzten Jahrzehnten ins Bewusstsein der Menschen gerückt.

Römische Schuhtypen, um 1. Jh. v. Chr.

Sandalenträger, Ägyten 3000 v. Chr.

### *Historische Entwicklung*

Wir gehen zurück um 3000 v. Chr.:
Ägypten, 1. Dynastie: Darstellungen von König Narmer mit Sandalenträger. Die Sandalen waren zu der Zeit noch ein besonderes Privileg hochgestellter Würdenträger und wohl auch nicht für jedermann erschwinglich.
Erst im Neuen Reich Ägyptens fand man die Sandalen allgemein verbreitet.
Die Darstellung einer Werkstatt zur Sandalenherstellung findet sich in der 18. Dynastie um 1400 v.Chr. als Wandmalerei im Grab des Rechmire in Theben.
Die Art der Sandalen: feste Ledersohle mit T- oder Y-Bindung blieb auf den Darstellungen der Ägypter über drei Jahrtausende konstant.



Werkstatt zur Sandalenherstellung, Ägypten um 1400 v. Chr.

11. - 8. Jh. v. Chr.:
In dem noch dünn besiedelten Griechenland gab es noch keine Handwerker, die sich mit der Herstellung von Sandalen mit einfachem Riemenwerk beschäftigten. Vielmehr war die Landbevölkerung gezwungen, das Leder und die Sandalen selbst zu fertigen, wie auch Homer im 9. Jh. vor Chr. in seiner Odyssee beschreibt.

6. Jh. v. Chr.:
Auf einer griechischen Amphore findet sich die Darstellung einer Schuhmacherwerkstatt.

ab 5. Jh. v. Chr.:
Schuster wurden als eigener Handwerksberuf in Griechenland möglich, da dichtere Besiedlungen entstanden. Die Gerberei wird zugleich ein eigenständiges Handwerk.
Auch Stiefel waren zu der Zeit bekannt.

Um 400 v. Chr.:
Platon erwähnt auch Flickschuster, die beschädigte Schuhe mit Tiersehnen nähen und im Ansehen der Bevölkerung weit unten standen, obwohl sie ständig gebraucht wurden.

Die Schuhmacher arbeiteten fortan sowohl in Griechenland wie auch bei den Römern in eigenen Werkstätten, die je nach Bevölkerungsdichte kleiner oder größer ausfielen, womit auch das Ansehen des Berufsstandes wuchs.

## Die Entwicklung der Schuhschäfte

# Schuhe nach Maß

Schuster und Mönch Kneussel

## Leisten zur Schuhherstellung

Sie wurden zunächst nur bei den Römern eingesetzt, da diese geschlossene Schuhe gegenüber den griechischen Sandalen bevorzugten.

Die fußangepasste Leistenform ist in der Antike üblich und wurde sogar durch ein Edikt von Kaiser Diokletian, der auch die Christenverfolgung betrieb, am Ende des 3. Jahrhunderts festgeschrieben.
Nur primitive Sandalen wurden noch seitengleich hergestellt.

Auch in einer Abbildung des Schusters und Mönchs Kneussel, der 1426 verstarb, erkennt man deutlich fußgerechte Leistenformen und Schuhe, während die Schuhe, die andere Handwerker für hohe weltliche und geistliche Würdenträger im Spätmittelalter (12. und 13. Jahrhundert) herstellten, durchwegs gerade, nicht fußangepasste Formen aufwiesen. Hier wurde wahrscheinlich unbewusst der Nachteil der geistlichen Klausur der Mönche durch passendes Schuhwerk ausgeglichen.

Dennoch verlor sich diese Technik im Laufe der Jahrhunderte, wie man an erhaltenem Schuhwerk auch für noble Kundschaft feststellen kann. Selbst der berühmte Meistersinger aus Nürnberg, Hans Sachs (1494-1576), war in der Dichtkunst offenbar mehr bewandert, als in der Anatomie der Füße, wie ein zeitgenössischer Holzschnitt des Jahres 1568 von Jost Amman zeigt.
Darauf erkennt man eine Reihe von zum Kauf angebotenen Schuhen, die offenbar paarweise auf einem Leisten gefertigt wurden.

Erst der holländische Anatom und Arzt Petrus Camper formuliert in seiner 1781 erschienen Schrift „Abhandlung über die beste Form der Schuhe“ klare Kritik an den Schuhen seiner Zeit:

*„Man muss erstaunen, dass Leute von Verdiensten zu allen Zeiten die Sorge für die Füsse der Pferde, Maulesel, Ochsen und anderer Last- und Satteltiere bis auf Kleinigkeiten erstreckt, und die ihres eigenen Geschlechts gänzlich vernachlässigt und der Unwissenheit der Handwerker überlassen haben, die, zusammengenommen, nur aus Übung, und nach der lächerlichen Mode und dem verdorbenen Geschmack ihres Zeitalters arbeiten können.*

*Das heutige Fußwerk dient wirklich von unserer Kindheit an nur dazu, die Zehen zu verunstalten und an den Füssen Hühneraugen hervorzubringen, welches unseren Gang nicht allein unangenehm, sondern sehr oft unmöglich macht: eine notwendige Wirkung der Ungeschicklichkeit unserer Schuster.“*

Im Wesentlichen wurden drei Übel der damaligen Schuhherstellung ins Visier genommen: die Schuhe waren zu eng, die Absätze für die Damen zu hoch und die paarweise Herstellung über einen Leisten entsprach nicht der anatomischen Fußform.

Goethe schimpfte bereits 1787 über seine Schuhe: „Meine Füße werden nur krank in engen Schuhen."
Und auch die Franzosen nannten die Schuster „Cordonniers".

„Cordonniers", übersetzt "Hühneraugenmacher", schimpfte man wohl nicht ohne Grund.
Der Begriff der Zehenzugabe sollte noch lange unbekannt bleiben.

Zeitgenössischer Holzschnitt des Jahres 1568 von Jost Amman

## *Die Entwicklung der Schuhschäfte*

# Schuhe nach Maß

Reiterstiefel, Persien um 1650

## *Der Absatz*

Absätze wurden im Abendland erst um 1600 von Reitersoldaten aus dem Orient übernommen, die besseren Halt sowohl beim Reiten als auch beim Kampf im Steigbügel suchten.
Der optische Nebeneffekt war ein stärkeres Hervortreten der Brust, was sowohl von Kriegern als Imponiergehabe mit zusätzlicher Unterpolsterung, als auch von Damen zur Betonung des Dekolletés gern genutzt wurde.

Diese technische Neuerung nahm aber schon bald modisch bedingte Extreme an: um bei den Damen die Füße kleiner erscheinen zu lassen, wurden die Absätze z.T. recht hoch gestellt.

Erst Ende des 18. Jahrhunderts kam es mit Rousseaus Postulat „zurück zur Natur" zu einer Normalisierung der Absatzhöhe zumindest für 4 Jahrzehnte. Der Einheitsleisten blieb allerdings.

Fähnrich um 1590

Erst nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71, in dem die Soldaten bereits fußgerechtes Schuhwerk trugen - sie dienten vielfach in der Geschichte als Wegbereiter besseren Schuhwerks, da die Befehlshaber bei den langen Fußmärschen auf die Leistungsfähigkeit der Füße ihrer Soldaten angewiesen waren - wurden von dem Wiener Schuhmachermeister und Chefredakteur einer Fachzeitschrift Robert Knöfel in seinem „Lehrbuch der Fussbekleidungskunst" die Grundsätze festgelegt, die auch heute noch Gültigkeit für die Schuhherstellung haben.

So setzte sich im Laufe der nächsten Jahrzehnte zunächst für die Herren und nach der Jahrhundertwende auch für die Damen der paarige Leisten durch.

Stöckelschuh aus dem 17. Jahrhundert

Eine Schusterin um 1750

*Die Entwicklung der Schuhschäfte*

# Schuhe nach Maß

Schnabelschuhe mit Trippe

## *Vom Opanken bis zum Kuhmaulschuh*

Besonders erwähnenswert erscheinende Schäfte finden wir im Laufe der Entwicklungsgeschichte:
Die **Opanken** stammen aus dem frühen Mittelalter. Sie wurden aus einem rechteckigen Lederstück gefertigt. Sohle und Oberleder waren also aus einem Stück, dessen Ecken hochgeschlagen und vernäht wurden.

Karl der Große (um 800) trug bereits Opanken mit Verzierung und in den preußischen Landregionen fertigten Erwachsene wie auch Kinder noch im 18. Jahrhundert sich auf diese Art ihre Schuhe selbst.

Als Bundschuhe deklariert, erlangten sie auch eine gewisse politische Bedeutung in der Bundschuhbewegung der Bauern und niederen Stände bis zum 16. Jahrhundert.

Opanken

**Schnabelschuhe** finden ihren Ursprung in Indien, ca. 600 v. Chr.. In Europa sind sie etwa seit dem 12. Jh. zu finden. Angeblich entwickelt als Versorgungsmöglichkeit bei 2 französischen Grafen mit Riesenwuchs der mittleren Zehe. Bevorzugt wollten Edelleute diesen Schuh tragen, der mit einer zusätzlichen Trippe als Schutz und Stütze versehen nach und nach auch bei der einfachen Bevölkerung Verbreitung fand, obwohl in manchen Städten Steuer auf die Länge der Schuhe erhoben wurde. So konnte nicht jeder auf großem Fuß leben.

Nachteilig wirkte sich diese Mode bei Rittern aus, besonders, wenn sie ohne Pferd, zu Fuß weiterkämpfen mussten und dabei schnell ins Stolpern gerieten.

Dürers Skizze von 1525 und der daraus gefertigte Schuh

**Hornschuhe** und **Kuhmaulschuhe** waren modische Nachfolger des Schnabelschuhs zu Beginn des 16. Jahrhunderts. Von Albrecht Dürer existiert eine Skizze aus dem Jahre 1525, auf der er für seinen Schuhmacher exakte Angaben zu dem von ihm gewünschten Kuhmaulschuh machte.

Beide Modelle waren im Fersenbereich schmal und hoch, während die Vorderpartie einerseits mit hornförmiger Ausbuchtung, andererseits mit einer wulstartigen Verbreiterung versehen war.

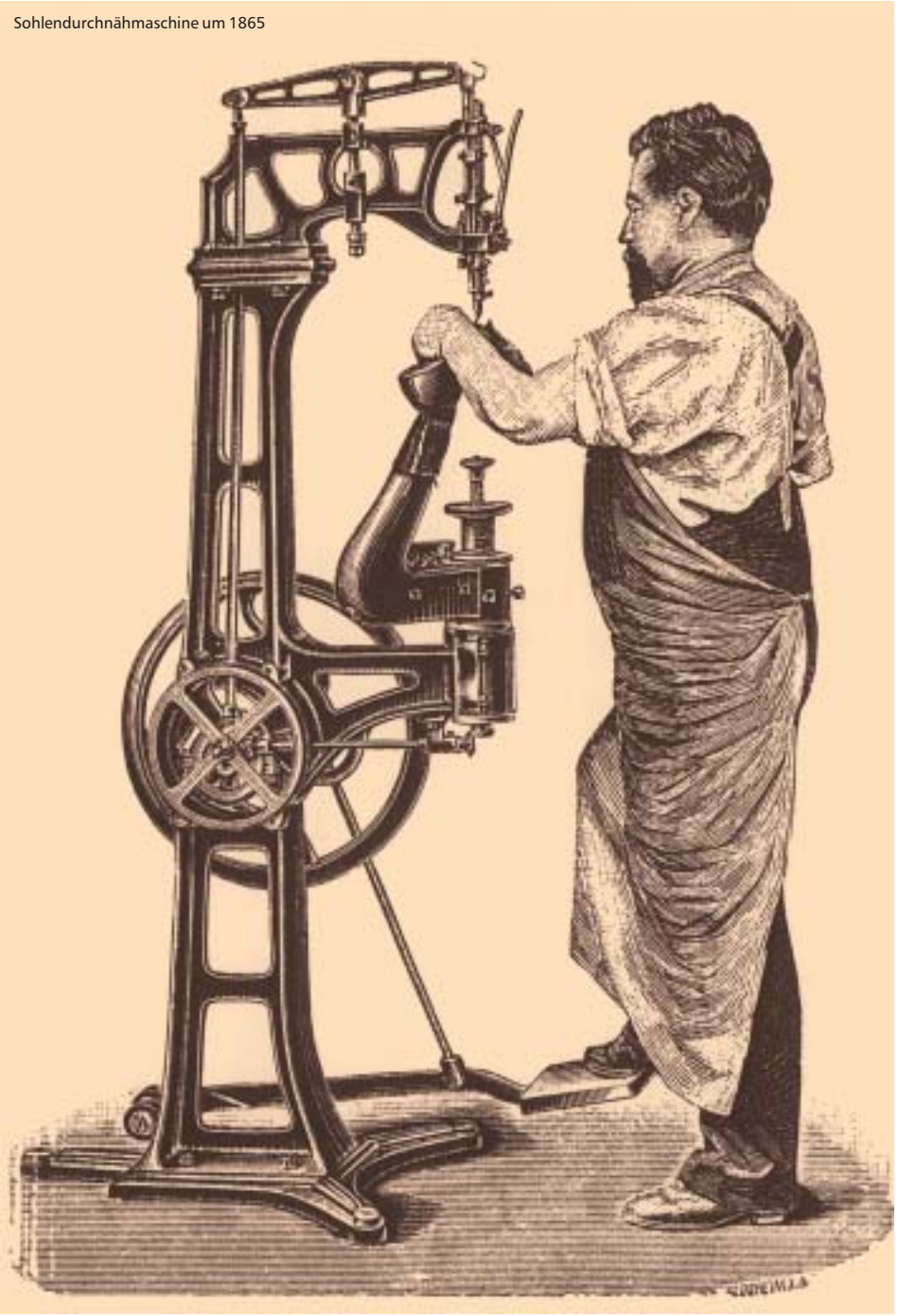
## *Industrielle Entwicklung*

Großwerkstätten, die die Versorgung von Soldaten sicherstellten, waren schon in der Antike bei Ägyptern, Griechen und Römern bekannt und notwendig. Im Prinzip wurden die Schuhe zu der Zeit aber immer nur nach Bedarf gefertigt.

Seit 1750 wurden Schuhe nicht nur nach Maß, sondern auch auf Vorrat zunächst in Werkstätten und später in Manufakturen produziert, in denen bereits das Prinzip der Arbeitsteilung angewandt und auch angelernte Kräfte für die einfachen Arbeiten eingesetzt wurden.

Obwohl die industrielle Entwicklung bereits seit 1785 von England ihren Ausgang nimmt, kommt die industrielle Schuhfertigung erst seit der Mitte des 19. Jahrhunderts in Gang.
Gründe für diese Verzögerung lagen teils in dem fehlenden Kapital der Schuhmacher zur Investition in die teuren Maschinen, teils auch am Mangel geeigneter Maschinen für die Schuhproduktion.
Erst die Erfindung der Schäftenähmaschine 1846 führte nach anfänglichen Schwierigkeiten mit Garn und Nadeln zu einem Entwicklungssprung.
So gründeten sich Schäftefabriken, die teils von Schuhmachermeistern, teils von Lederausschnittgeschäften betrieben wurden.

Sohlendurchnähmaschine um 1865



Schäftefabrikation 1889

Die komplette maschinelle Schuhproduktion konnte aber erst mit der Erfindung der Sohlendurchnähmaschinen von MacKay um 1860 und weiteren Schuhmaschinen bis zum Ende des 19. Jahrhunderts aufgenommen werden.
Die ältesten und bewährtesten Macharten: Wendeverfahren und Rahmenarbeit konnten seit der Erfindung der Sohlenschraubmaschine 1870 maschinell gefertigt werden.

Erst mit der Entwicklung von leistungsfähigen Klebstoffen, die seit den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts weltweit zum Einsatz kamen, verloren sich auch alte Herstellungstechniken, wie das Wendeverfahren.

*Die Entwicklung der Schuhschäfte*

Schuhe nach Maß

# Klasse statt Masse

Auch wenn heute der weitaus größte Teil des Schuhbedarfs industriell in Serien gefertigt wird, hat besonders im Bereich der orthopädischen Versorgung die individuelle Schuhherstellung ihre Bedeutung erhalten.

Speziell hier konnte die Schäfteproduktion durch moderne Maschinen und hochspezialisierte Fachkräfte rationalisiert und zum Vorteil des Patienten und Orthopädieschuhtechnikers wesentlich beschleunigt werden.

So kann die Firma ATeC-Shoes - von Hans-Joachim Anacker und Fritz Teich nach der Wende 1993 in Erfurt gegründet - heute als moderner Musterbetrieb angesehen werden, der mit einer großen Auswahl an Modellen und Lederfarben jedem Wunsch und modischem Geschmack entgegenkommen kann.

Durch einen CAD-Arbeitsplatz mit Zuschnittautomat können die Kunden in kurzer Zeit bedient werden.
Eine mehrfache Kontrolle während der verschiedenen Arbeitsgänge sichert den hohen Qualitätsanspruch, der bei orthopädischen Versorgungen erwartet werden darf.

Trotz modernster Maschinen bleibt im Fertigungsprozess der Mensch mit seinen Fähig- und Fertigkeiten der Dreh- und Angelpunkt.
Seine Qualität, sein Leistungsvermögen sind entscheidend dafür, dass der Kunde sein qualitätsgerechtes Produkt zum richtigen Zeitpunkt erhält.

Lit.:
1. Paul Weber: Der Schuhmacher, AT Verlag Aarau, Stuttgart 1988
2. Dt. Ledermuseum, Dt. Schuhmuseum, Katalog Heft 6, 1980
3. Francois de Garsault: Der Schuster. Übersetzung von D.G. Schreber 1769
4. W. Mackrodt, G. Wellmitz: Der Orthopädische Schuh, Ullstein Mosby Verlag, 1995

*Novaprint - Trittschaum*

## Der perfekte Abdruck

Wenngleich das digitale Zeitalter auch in der orthopädischen Werkstatt längst Einzug gehalten hat und viele Messmethoden sich dadurch auf elektronischem Weg realisieren lassen, kommt man in bestimmten Bereichen um herkömmliche Techniken nicht herum.

Dazu zählt auch der Fußabdruck mittels Trittschaum. Diese zuverlässige Methode hatte bislang immer den Nachteil der platzraubenden Archivierung.

Der neue, patentierte Trittschaum "Novaprint" von schein bringt hier eine wesentliche Verbesserung.

Dank der nur 5 mm starken Abdruckfläche erweist sich die Lagerhaltung und spätere Archivierung des Schaumkartons als extrem platzsparend.

Dabei erfüllt das hochvisköse Material alle Anforderungen an erforderlicher Abdruckqualität.

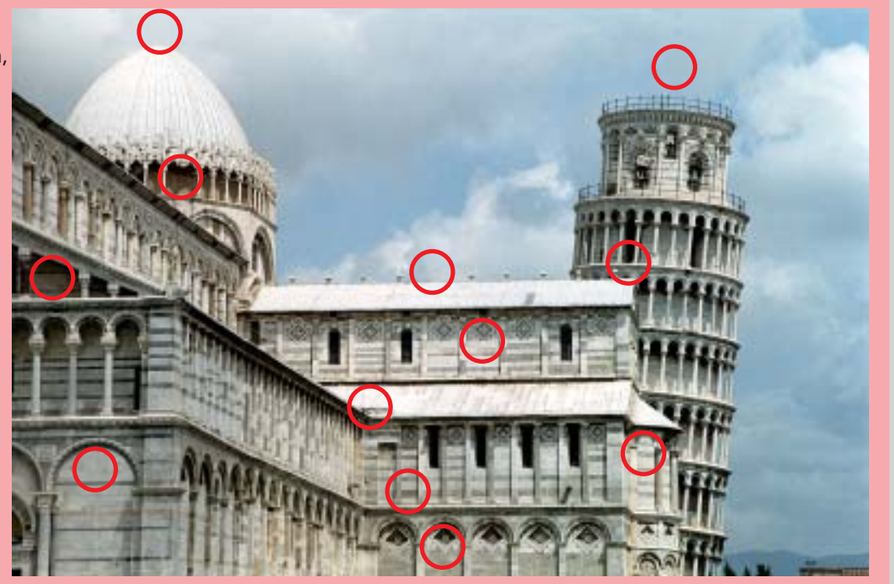
Mehr noch:
Die Elastizität des Schaumträgers bietet die Möglichkeit, den Fußabdruck in der gewünschten Absatzhöhe und Spitzensprengung entsprechend der zu fertigenden Einlagen oder Ausgleichsbettung abzunehmen.

Code-Nr. 032685-050

Darüber hinaus ist das System auch Grundlage des Schulprojektes "ALLE MEINE FÜSSE", das landesweit in Realschulen und Gymnasien im Freistaat Sachsen durch den Landesinnungsverband Orthopädie-Schuhtechnik Sachsen für die praxisorientierte Gestaltung des Biologieunterrichts initiiert wurde und auf große Resonanz bei Schülern, Lehrern und Eltern gestoßen ist.

## *Das ONLINE-Rätsel aus Heft 2 / 2002*

Original und Fälschung:
dies sind die 12 Änderungen, die wir an dem Bild vorgenommen haben.



Mit einem T-Shirt aus der schein "Art-Collection" wurden belohnt:

1. Ludwig Smits, Fa. Buchmhornen, Eindhoven
2. Cornelia Hengst, Fa. Hengst, Bad Salzuflen
3. Andre Hänchen, Fa. Wallenborn, Köln
4. Britta Wroklewski, Fa. Rose, Holzwickede
5. Nadine Knecht, Fa. Knecht, Zug
6. Irene Ehmann, Fa. Schuh + Sport Ehmann, Burgau
7. Ulrike Babnoke, Sanitätshaus Israel, Dresden
8. Helmut Pecsek, Fa. Egger, Linz
9. Manfred Kern, Sanitätshaus Fünfer, Renningen
10. Gabi Ehrmaier, Fa. Krenn + Krauss, Rottach / Egern

**Herzlichen Glückwunsch allen Gewinnern!**





*Neuer Kombi-Arbeitsplatz von schein*

## Gute Luft ist kein Zufall

Mit der Neugestaltung des "Orthoclimatic" - Kombi-Arbeitsplatzes wurde ein System geschaffen, dass sowohl Klebe- als auch Gießharzarbeiten ermöglicht. Dabei sorgt der schwenkbare Absaugarm immer für eine optimale Schadstoffabsaugung. Gesteuert wird die Saugleistung über einen stufenlos regelbaren Radialventilator. Auf Wunsch kann die Abluftöffnung seitlich (wie abgebildet) oder rückseitig angebracht werden.

Besondere Ausstattungsmerkmale:
- 2-teiliger Regalaufbau mit teilweise ausziehbaren Böden
- Arbeitsplatte spezialbeschichtet für alle Gießharz- und Klebearbeiten
- große Absaugmulde mit einer plan abschließenden Edelstahl-Lochplatte
- abschließbare, kugelgelagerte Schubladen, frei einteilbar

Technische Daten:
Abmessung: B 1.800 x T 750 x H 1.770 mm
Anschlusswerte: 230 V / 50 Hz / 0,74 KW
Geräuschpegel: 58 dB(A)

Code-Nr. 051400-000

## *Die Geschichte der Standuhren*

Als eines der stilvollsten und kostbarsten alten Mobilare erfreut sich die Standuhr heute zunehmender Beliebtheit.
Das war nicht immer so. Denn über Jahrzehnte hinweg befand sie sich in einem regelrechten Dornröschenschlaf.

# Alles hat seine Zeit

Grund dafür war der gnadenlose Traditionsbruch in der Wohnraum-Möbelierung nach dem Zweiten Weltkrieg, dem viele gute alte Möbel und auch Uhren zum Opfer fielen. Erst ein Umdenken Anfang der 60iger Jahre führte zur Besinnung auf die Werte alter Kostbarkeiten.

Die ersten Exemplare kunstvoller Standuhren, von denen nur noch Wenige überlebt haben, sind mittlerweile über 350 Jahre alt.

Von je her gehörten Uhren zu den vererbten Mobilaren, deren Wertschätzung so über viele Generationen im Familienkreis erhalten blieb.

Nach den verheerenden Folgen des 30jährigen Krieges, verbunden mit Armut und merklich gesunkenem Lebensstandard, konnten die Uhrmacher nur noch in den deutschen Großstädten existieren.

Viele von ihnen verdienten sich neben ihrer Arbeit als Uhrmacher Geld in der Fertigung von Schlössern, Maulwurfsfallen und anderen eisernen Gegenständen oder waren als Hufschmied und Gießer tätig.

Erst gegen Ende des 18. Jahrhunderts breitete sich ein allgemeiner Wohlstand aus, der vor allen Dingen in der Wohnkultur sichtbar wurde.

Der besonders gestaltete Eingangsbereich der Häuser sollte dem Gast den erworbenen Reichtum widerspiegeln. Deshalb war hier auch in der Regel der Platz für die Standuhr, die in angemessenen Proportionen und kunstvollem Dekor mehr als nur einen gewöhnlichen Zeitmesser darstellte.

Jede dieser Uhren war ein Unikat, als handwerkliche Meisterleistung technisch wie optisch vollkommen.

Mit besonderen Indikationen bereichert, ist sie mit den heute industriell gefertigten Uhren nicht zu vergleichen:
Datum und Sekunden wurden angezeigt, im Mondphasenfenster wanderte die Mondscheibe. Im Arkus schwang ein Pendel in Form eines Sterns oder einer Figur hin und her. Kleine Ölgemälde, spruchverzierte Messingscheiben, sogar Musikwerke mit Holzflöten oder Glockenspielen, die auf mehrere Melodien ausgelegt waren machten aus den Uhren wahre Kunstwerke.

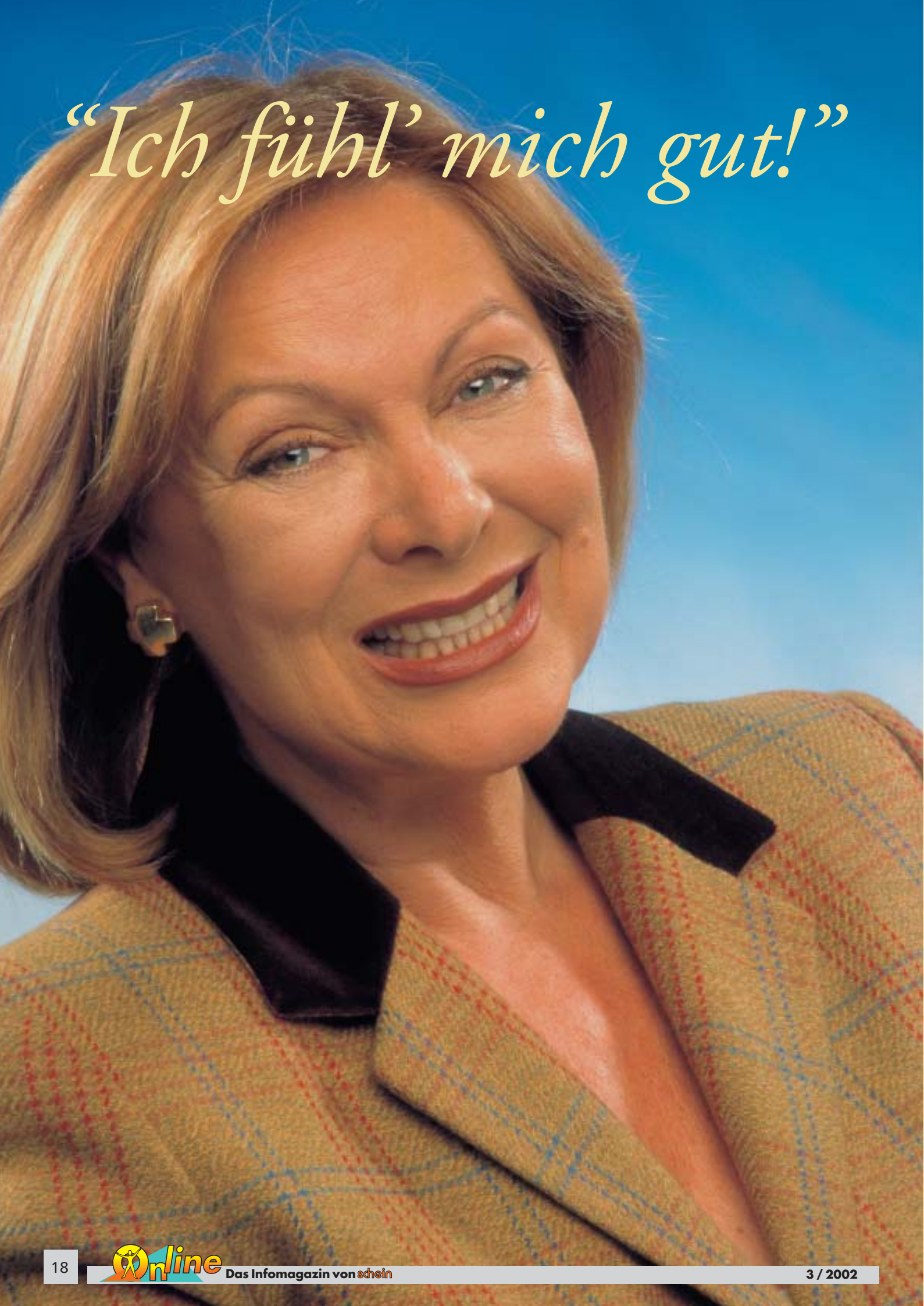
Dabei waren bei der Herstellung nicht nur die Uhrmacher gefordert, gleichwohl war die Kreativität der Schreiner gefragt. Denn sie zeigten sich verantwortlich für die aufwändige Gestaltung des Gehäuses, schnitzten Intarsien mit floralem oder figürlichem Dekor.

Für die gute Qualität dieser Standuhren mußten schon im 18. Jahrhundert mehr als 100 Taler auf den Tisch gelegt werden, was etwa dem Jahreslohn eines einfachen Arbeiters entsprach.

Heute sind alte Standuhren zu Raritäten geworden. In den Antiquitätenläden sind sie nur noch selten zu finden.
Sollte man dennoch das Glück haben, auf eines dieser selten gewordenen Stücke zu stoßen, wird der Griff zum Geldbeutel oftmals schmerzlich sein.
Es sei denn, man erbt so ein gutes Stück.

Die Uhren-Aufnahmen sind entstanden im Heimatmuseum Remscheid

# *“Ich fühl’ mich gut!”*



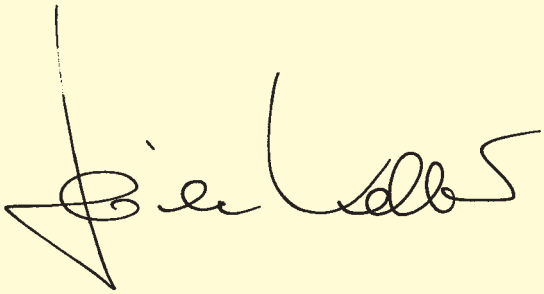
# Heide Keller für actiflex®

*"In der hektischen Zeit, in der wir heute leben, wünschen wir uns nichts sehnlicher als Momente der Entspannung.*

*Entspannung für Geist und Seele bedeutet auch eine Verbesserung unserer körperlichen Lebensqualität. Dies ist schon mit wenigen Dingen zu realisieren.*

*Zum Beispiel mit den actiflex-Schuhen von schein. Das sind Schuhe, einfach zum Wohlfühlen. Eine Freude für die Füße.*

*Ihre*



**"Kommen Sie an Bord des Wohlbefindens."**

Mit der Schauspielerin Heide Keller startet schein in die neue Schuh-Saison 2003. Sie repräsentiert die neue actiflex-Schuhkollektion.

Ständiger Drehortwechsel, Fernseh- und Bühnenauftritte bestimmen den Alltag der engagierten Schauspielerin. Szenen werden so oft wiederholt, bis alles perfekt im Kasten ist. Das bedeutet eine große Belastung, auch für die Füße.
Was liegt da also näher, als actiflex-Wohlfühl-Schuhe zu tragen und für diese zu werben?

Heide Keller legt großen Wert auf ein gepflegtes und modisches Erscheinungsbild, ist also die ideale Vertreterin der Frauen, die den Tragekomfort und das Design dieser Schuhe schätzen.

Wohlbefinden spielt für die sympathische "Powerfrau" nicht nur im Beruf, sondern auch privat eine bedeutende Rolle.

actiflex®

# Der Wohlfühl-Schuh.

actiflex® Wohlfühl-Schuhe erheben den Anspruch, sich jeder Fussform in idealer Weise anpassen zu können. Dies ermöglicht ein extrem flexibles, atmungsaktives Obermaterial aus einer mehrschichtigen Lycra- / Latex-Kombination.

actiflex® Wohlfühl-Schuhe bieten dem Fuß druckfreien Tragekomfort und ein angenehmes Fußklima. Die Verarbeitung hochwertiger, ausgesuchter Materialien, die ständige Qualitätskontrolle und das modische Design zeichnen diese Modelle aus.

druckfreies, flexibles Obermaterial

luftdurchlässig

federleicht

herausnehmbares Fußbett

bequemer Einstieg

weiche Laufsohle

Obermaterial
aus 5 Schichten

actiflex®

Der Wohlfühl-Schuh.

## PRÄSENTATION

Zum Saisonstart steht dem Fachhandel ein umfangreiches Werbe-Paket zur Verfügung:

Das actiflex-Shop-System in gehobener Buchenholz-Ausstattung für die exclusive Schuhpräsentation gehört ebenso dazu wie blickfangunterstützendes Dekorationsmaterial, abgestuft in mehreren Größen, je nach Platzverhältnissen.

## PROMOTION

Das besondere "Highlight":

Heide Keller wird actiflex-Fachhändler besuchen und zu einer Autogramm-Stunde zur Verfügung stehen.
Die Teilnahmebedingungen werden rechtzeitig bekannt gegeben.

Weitere Aktionen, die auch eine umfangreiche Pressearbeit mit einbezieht, sind in Vorbereitung.

## EINLADUNG

Kommen Sie zur GDS nach Düsseldorf auf den actiflex-Stand.
Hier erwartet Sie vom 19. bis 22. September in **Halle 11, Stand C 70**
eine Schuhkollektion, die Sie immer schon gesucht haben.
Mit einem Verkaufskonzept, das Sie begeistern wird.

GDS

# vom KORK zur Aufbauplatte

## letzte Folge

Kork ist ein Naturprodukt, das als Bettungs-, Einlagen- und Aufbaumaterial in Form von Press- bzw. Gummikork den Ruf genießt, besonders gelenkschonend, leicht und biegefähig zu sein.

In mehreren Arbeitsgängen zu feinem Korkmehl gemahlen und mit Bindemitteln vermischt wird das Pressgut in Blöcken abgeformt.

In diesen großen Blöcken gelangt der Presskork zur letzten Station seiner Verarbeitung, dem Zuschnitt. Entsprechend der gewünschten Stärke werden scheibenweise die Blöcke gespalten. Der feine Bandstahlschnitt arbeitet dabei mit größter Präzision und erlaubt nur Toleranzen im zehntel Millimeterbereich. Kontrollen durch permanente Messungen versprechen zudem ein Höchstmaß an Gleichmäßigkeit und verdeutlichen, mit welcher Genauigkeit hier gearbeitet wird.

Ebenso sorgfältig wird auch die Qualitätskontrolle vorgenommen. So gehört der Reißtest genauso zum Standardprogramm wie die Bestimmung der Kompressibilität, des Rückstellvermögens und der Biegefähigkeit. Über die Sichtkontrolle wird die Einhaltung einer guten Homogenität geprüft.

Nach internen und externen Vorgaben zu den genannten Parametern wird jede Produktionscharge genauestens einer Prüfung unterzogen.
So kann sich jeder Orthopädie-Handwerker sicher sein, nur erstklassige Press- bzw. Gummikorkqualität zu bekommen.

Wir bedanken uns für die freundliche Unterstützung der Fa. Greiner, Nürtingen, namentlich bei Erich Renke und Anton Schneider (Verkaufsleiter).

Kraemer NEWS

Das Leben verlangt den Füßen Vieles ab. Entsprechend groß ist der Wunsch nach einem Schuhwerk, das ein ermüdungsfreies Gehen und Stehen erlaubt, ohne dabei auf modisches Design verzichten zu müssen.

Diesen Ansprüchen konnte die Schuhkollektion "ORTHO LADY" von kraemer bisher mehr als gerecht werden. Doch wie der Name schon sagt, waren die Vorzüge bisher nur der Damenwelt vorbehalten.

# Männersache

Doch nun können auch die Männer aufatmen: mit der Vorstellung der neuen Kollektion "ORTHO GENT" kommen nun auch die Herren der Schöpfung in den Genuss von Schuhen mit hervorragendem Tragekomfort.

Ob für den Beruf oder privat - die fußgerechte, bequeme Passform unterstützt den natürlichen Bewegungsablauf und vermittelt ein gutes Gehgefühl.

Zu den besonderen Ausstattungsmerkmalen gehört ein leichtes, herausnehmbares Fußbett aus Naturkork mit dem bekannten Velousana-Bezug. Die Montage des Schaftes auf dem Boden erfolgt in reiner Handarbeit.

"ORTHO GENT"- Schuhe sind in den Größen 6 bis 12 verfügbar und werden pro Modell in drei verschiedenen Farben, schwarz, sand und kastanie angeboten.

Die Herrenmodelle gehören zur Zeit zum Vororder-Programm und sind ab Januar 2003 lieferbar.

Besuchen Sie uns auf der GDS in Düsseldorf, vom 19. - 22. September, in Halle 11, Stand C 70. Wir freuen uns auf Sie!

*Ruckgaber lädt ein*

# Tag der offenen Tür

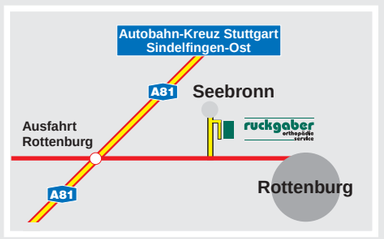
**Seit nunmehr vier Monaten hat Ruckgaber ein neues Domizil.**

In Rottenburgs Gewerbegebiet Seebronn, genauer gesagt in der Roseckstraße, liegt der Neubau mit einer Lagerfläche von über 1.600 qm. Dies bedeutet viel Platz für das gesamte orthopädische Warensortiment.
Weitere 350 qm moderner Büroräume stehen den Mitarbeitern zur Verfügung.

Nach erfolgreicher Einarbeitungszeit - bekanntermaßen dauert es ja immer ein paar Wochen bis alles "rund" läuft - gilt es, einen wichtigen Termin im Kalender einzutragen:

**28./29. September 2002**

An diesem Wochenende lädt Ruckgaber zum "Tag der offenen Tür" ein.
Und das nicht ohne Stolz, hat man doch hier ein Objekt geschaffen, das sich sehen lassen kann.
Den Orthopädie-Handwerker erwarten an diesen Tagen im Rahmen einer Hausausstellung viele interessante Angebote.
Außerdem werden eine Reihe von Fach-Vorträgen angeboten. Einige Zulieferanten, wie Freudenberg, Renia, Alwa und auch Rendenbach haben ihre Teilnahme mit eigenen Informationsständen zugesagt.
Also eine sicherlich lohnenswerte Reise ins "Schwabenländle".
Für die Teilnahme anmelden kann man sich auf dem beiliegenden Fax-Formular.



# ONLINE-Rätsel

Der Kölner Dom zählt sicherlich zu einem der meistfotografierten Objekte in Deutschland. Sein Bau, 1248 begonnen, zog sich über mehrere Jahrhunderte hin. Auch heute noch wird an ihm gearbeitet, müssen Kriegsschäden beseitigt und gleichzeitig auch die durch Witterung und Umweltbelastung entstandenen Schäden behoben werden. Deshalb ist der Dom die "ewige Baustelle" und wird es wohl auch noch lange bleiben. Trotzdem verheisst der Anblick ein unvergessliches Erlebnis für alle Domstadtbesucher.

**Ihre Rätselaufgabe:** das obere Bild zeigt den Originalzustand, während auf dem unteren Bild 12 Veränderungen von uns vorgenommen wurden. Entdecken Sie die Änderungen und kreisen Sie diese ein. Senden Sie uns ihre Lösung (dazu kann auch das beiliegende Faxformular genommen werden) zu.

Unter den Einsendern verlosen wir 10 Coachjacken aus der "schein-collection".

# Der Presseclub

Die hier veröffentlichten Beiträge von Presseagenturen werden ohne Gewähr auf Inhalt gedruckt.

## Fast jeder siebte Deutsche zuckerkrank

Mehr Deutsche als bislang angenommen leiden gleichzeitig an Bluthochdruck und Diabetes. Zu diesem Ergebnis kommt die weltweit größte Studie (Hydra) zu diesen beiden Erkrankungen. Rund zehn Prozent der Männer und acht Prozent der Frauen in Deutschland litten gleichzeitig an Diabetes und Bluthochdruck. An der Erhebung hatten sich rund 2.000 Allgemeinärzte und mehr als 45.000 Patienten beteiligt.
Studienleiter Hans-Ulrich Wittchen von der Universität Dresden sprach von "alarmierenden Daten" der Hydra (Hypertension and Diabetes Risk Screening and Awareness Study). Fast jeder zweite Studienteilnehmer litt an Bluthochdruck, jeder fünfte Untersuchte war zuckerkrank. Etwa die Hälfte der Diabetiker seien vom Hausarzt schlecht eingestellt.
Die Hydra-Daten ergaben, dass bundesweit 18 Prozent der Männer und 14 Prozent der Frauen an Zuckerkrankheit leiden und 43 Prozent der Männer sowie 38 Prozent der Frauen Bluthochdruck haben. Vom 60. Lebensjahr an stieg die Häufigkeit der Erkrankungen deutlich. Bei den Folgeerkrankungen von Diabetes und Bluthochdruck wurde bislang die Gefährlichkeit von Herz- und Nierenerkrankungen unterschätzt, heißt es in der Studie.

## Deutsche Orthopädie-Kliniken schlecht ausgerüstet

In deutschen Kliniken fehlt es nach einer Untersuchung der Zeitschrift «Öko-Test» an Erfahrung und moderner technischer Ausrüstung für orthopädische Behandlungen. Gerade bei Behandlungen an Bandscheiben, Knie- oder Hüftgelenken komme es auf eine gute Erstbehandlung an, berichtete die Zeitschrift.
Aber nur sehr wenige Kliniken in Deutschland haben laut «Öko-Test» moderne Operationstechniken für entsprechende Eingriffe. Vor allem für ältere Patienten sei die Situation bedenklich: Sie seien am häufigsten von orthopädischen Erkrankungen betroffen.
Aber nicht einmal die Hälfte der Kliniken habe ausreichend Erfahrung mit der Behandlung solcher Patienten.

## Erstes «Klinisches Diabeteszentrum» in Leipzig

Das Leipziger Universitätsklinikum ist das erste «klinische Diabeteszentrum» in Deutschland.
Mit dieser Anerkennung nach den Richtlinien der Deutschen Diabetes-Gesellschaft (DDG) soll so genannte Betreuung aus einer Hand gewährleistet werden.
Der Direktor der Medizinischen Klinik, Ralf Paschke, wies auf das hohe Risiko von Diabetikern hin, auch andere Krankheiten zu bekommen:
«Mit dem Klinischen Diabeteszentrum wollen wir die medizinische Betreuung dieser Patienten mit Mehrfacherkrankungen auf eine neue Qualitätsstufe heben.»
Ein Patient solle nur noch eine Anlaufstelle haben, die wiederum mit zahlreichen Fachrichtungen vernetzt sei.
In Leipzig gehören dem Klinischen Diabeteszentrum unter anderem die Transplantations- und Gefäßchirurgie, die Kliniken für Kinder- und Jugendmedizin, für Augenheilkunde, für Neurologie, die Abteilung für medizinische Psychologie und das Herzzentrum an.

# Der Terminkalender

## Messen · Ausstellungen · Seminare 2002

| Monat | Datum | Messe | Ort |
|---|---|---|---|
| September | 07.-08. September | Pädiatrie zum Anfassen<br>Fortbildungsveranstaltung mit praktischen Übungen des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte<br>- Landesverbände Bremen, Hamburg, Schleswig-Holstein - | Lübeck |
| | 12.-14. September | Reha.Komm<br>Reha und Orthopädie-Technik Messe | Berlin |
| | 14.-15. September | Pädiatrie zum Anfassen<br>Fortbildungsveranstaltung mit praktischen Übungen des Berufsverbandes der Kinder- und Jugendärzte<br>- Landesverband Westfalen-Lippe - | Telgte |
| | 19.-21. September | 98. Jahrestagung der Dt. Gesellschaft für Kinderheilkunde und Jugendmedizin | Leipzig |
| | 19.-21. September | Le Cuir à Paris - The Leather Fair in Paris | Paris, F |
| | 19.-22. September | 94. GDS International Shoe Fair | Düsseldorf |
| | 20.-22. September | 46. Jahrestagung der FOT<br>Fortbildungsvereinigung für Orthopädie-Technik e.V.<br>Thema: Sport & Propriozeption | Lindau |
| | 21. September | Deutscher Diabetikertag | Kassel |
| | 25.-28. September | Deutscher Orthopädenkongress (DGOOC) | Berlin |
| | 27.-28. September | Jahrestreffen des Freundeskreises der MBO<br>Münchener Bildungsstätte für Orthopädie-Schuhtechnik | München |
| | 28.-29. September | Fa. Ruckgaber - Tag der offenen Tür | Rottenburg/Neckar |
| | 28.-29. September | Shoes & Bags, Hauptorder | Salzburg, AUT |
| Oktober | 12.-13. Oktober | Fuß 2002 - Forum für Podologie und Fußpflege<br>Thema: Der schmerzende Fuß | Kassel |
| | 23.-26. Oktober | Rehacare<br>13. Int. Fachmesse für Menschen mit Behinderung und Pflegebedarf | Düsseldorf |
| | 26.-27. Oktober | FBOS Tagung<br>Frankfurter Bildungsgemeinschaft für Orthopädie-Schuhtechnik | Mainz |
| November | 05.-07. November | Lineapelle<br>Int. Lederausstellung | Bologna, I |
| | 08.-09. November | 35. Internationale APO Tagung<br>Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Prothesen und Orthesen | Montreux, CH |

**Wir sind aktiv dabei:**

ruckgaber orthopädie service

schein orthopädie service

**Weitere Auskünfte erteilt Simone Schönherr**
**Tel. 0 21 91 / 910-142 · Fax 0 21 91 / 910-148**

# Schönheit liegt im Auge des Biertrinkers

Wer ein, zwei Bier oder ein Glas Wein trinkt, empfindet das andere Geschlecht als besonders attraktiv:
Psychologen der Universität Glasgow fanden heraus, dass moderater Alkoholkonsum Gesichter um 25 Prozent hübscher erscheinen lässt, berichtet die Zeitung "Scotland on Sunday".
Vielen Partygängern ist der so genannte "Bier-Blick-Effekt" bekannt, bei dem sich der langweilige Mann oder die unscheinbare Frau vom Nachbartisch in begehrenswerte Schönheiten verwandeln.
Mit ihrer Studie bewiesen die Forscher jetzt, dass Alkohol die Aktivität jenes Gehirnteils erhöht, der für die Beurteilung von Gesichtern zuständig ist. Anscheinend sorgt dieser rege Zustand dafür, dass Gesichter anziehender wirken.
Für die Studie hatten sich 80 Studenten Fotos von jungen Männern und Frauen angeschaut. Die Probanden sollten die Porträts in eine Skala von "sehr unattraktiv" bis "sehr attraktiv" einteilen. Die eine Hälfte tat dies nüchtern, die andere nahm vorher Alkohol zu sich.
Sowohl Frauen als auch Männer bewerteten nach dem Alkoholkonsum die Fotografien positiver - jedoch nur bei Gesichtern des jeweils anderen Geschlechts.
Na dann Prost...

## Denkzettel

Liebe Leserin, lieber Leser,
verpassen Sie uns einen Denkzettel.
Sagen Sie uns Ihre Meinung: Was hat Ihnen an dieser ONLINE-Ausgabe gefallen, was hat Sie gestört, was hat Ihnen gefehlt? Worüber möchten Sie mehr erfahren? Schreiben Sie uns. Sie dürfen meckern, loben und natürlich Anregungen geben.
Das ONLINE-Team freut sich über Ihre Briefe.
Wir sind gespannt auf Ihre Meinung über unser Magazin.

Antworten bitte per Fax: 0 21 91 / 910-148

## Das ZITAT

Zwei Dinge sind unendlich, das Universum und die menschliche Dummheit.
Wobei das Erste noch nicht bewiesen ist.

Albert Einstein

## Online smile

**Eine Anekdote,**
**erzählt von der Schauspielerin Heide Keller:**

In Bayern wird ein Spielfilm gedreht mit einen Zirkus. Auf der Suche nach einer geeigneten Kulisse findet man im Tegernseer Tal ein schönes altes Bauernhaus. Im Vorgarten blühen herrlich die Blumen. Es ist eine wahre Farbenpracht.
Der Regisseur fragt höflich die Bäuerin, die gerade zur Tür hinaus kommt, ob sie keine Einwände hätte, wenn bei ihr gefilmt würde.
"Eigentlich ist es mir egal", antwortet sie,"aber ich möchte nicht, dass etwas in Unordnung gerät und irgend ein Mensch meine herrlichen Blumen im Garten zertrampelt." -
"Kein Problem,"entgegnet ihr der Regisseur,"dafür sorge ich schon", wendet sich freudig ab und ruft nach hinten:
"Franz, alles klar, Du kannst jetzt den Elefanten rausholen!"

**Die nächste Ausgabe von Online erscheint im Dezember 2002**

# Online

3 / 2002

Das Infomagazin von schein

Schein Orthopädie Service · Trecknase 11 · 42897 Remscheid
PSdg, DPAG, "Entgelt bezahlt", G 49042